Schattenarbeiter

Besuch bei Akron – Autor und Schattenarbeiter

VON EVA ROSENFELDER

Das Schlösschen ist von weitem sichtbar. Hoch über der Strasse ragt der Turm.
Hinter verzierten Scheiben scheint ein Auge die Gegend zu überblicken und den Ankömmling zu durchdringen.
Das ist wohl meine Phantasie, denn hier wohnt Akron, der Magier, Schattenarbeiter, Buchautor, Künstler. Mit dem Schattentarot, das er mit Bildern von H. R. Giger umgesetzt hat, ist er bekannt geworden. Manche sehen ihn als Träger von Aleister Crowleys Erbe, und mit dem Buch Dantes Inferno hat der Fürst der Finsternis manche Schatten ans Licht beschworen.
Was werde ich antreffen? Ich schreite durch den verwunschenen Vorgarten. Liebevoll gemeisselte Strukturen, verzierte Fenster, Pflanzen umschmeicheln das Schloss.
Akron in Goldbuchstaben, der Name des Hauses. Dann steh ich vor dem Eingang und schaue mich an. Ein Spiegel schützt die Welt im Innern und konfrontiert den Eindringling vorerst mit sich selbst. Die Tür geht langsam auf.
Ich trete ins Halbdunkel, und im schwachen Lichtschein sehe ich auf die Mauer gemalte Bilder. Geheimnisvolles Licht fällt durch verzierte Fenster.
Von oben höre ich eine Stimme. Charles alias Akron taucht wie eine Erscheinung aus dem Dämmerlicht. Sein Gesicht ist hell, doch der Körper verschwindet im Dunkeln. Dieses Gesicht wirkt zart und sehr erschöpft, aber konzentriert und liebevoll.

Kein Magier, kein Zauberer. Durchscheinend hat er eher etwas von einem Engel. Händeschütteln. Hände wie eine Frau.

URSI

«Gehen wir ins Büro. Ich lass die Tür offen, sonst kann ich sie nicht hören!» Sie. Ursi. Zehn Jahre haben sie verbracht zusammen, sind durch Himmel und Hölle gegangen.
Sie, die Künstlerin, die die Glasscheiben gestaltet hat. Sie, die gemeinsam mit ihm das Schlösschen belebte. Seine erste grosse Liebe. Doch dann, 1986, haben sich ihre Wege getrennt.
Im Vorwort zum Akron-Tarot, seinem neusten und wie er glaubt eines der letzten Werke aus seinem Geist, bedankt er sich in einer Widmung bei Ursi für die gemeinsame Zeit und überbringt ihr persönlich Buch und Karten. So kommt wieder ein loser Kontakt zustande.
Ursi ist allein, ihr Partner vor kurzem gestorben. Und nicht viel später erhält sie die Diagnose Krebs: Metastasen überall. Charles begleitet sie. Auf Chemotherapie will sie verzichten. Im letzten Sommer reisen sie noch zusammen ans Meer. Auch Charles Partnerin, seine Freundinnen und Freunde unterstützen sie. «Ich versuche immer das Ganze zu sehen, nicht nur den Schluss! Hier geht es nicht um emotionale oder sexuelle Energie, sondern um ein Dankeschön an die Kraft für das ver-

BILD: AKRON

gangene Zusammensein, um eine tiefe seelische Begleitung.» Der Kreis schliesst sich. Ursi kommt zurück ins Schlösschen.
Mit unglaublicher Kraft klammert sie sich ans Leben. Doch dann lässt sie eine Intubation zu, verkraftet die Narkose nicht mehr, fällt in komatöse Zustände. «Noch 35 kg wiegt sie heute, doch noch immer steigt sie aus dem Bett, irrt umher, läuft weg. Sie braucht dauernde Betreuung.» Immer wieder läutet es, viel Besuch, Betrieb, Spitex … Und jedes Mal ist Charles da. Er geht hinauf. Er fühlt mit, wie es ihr geht, begleitet jede ihrer Empfindungen.
Ich warte, schaue mich um: Eine schöne Ex-Freundin an der Wand, Model ist sie geworden. Ein Totenkopf im Büchergestell, Wächter der Weisheit. Symbole, Bilder.
Auf dem Tisch der neue Akron-Tarot und Dantes Inferno, das Buch, das er selbst für sein wichtigstes hält.

DANTES INFERNO

Eine Reise in die Hölle der inneren Seelenräume. Die Höllenqualen sind unsere eigenen Ängste. Weil wir aber stets verdrängen und uns nur dem Licht zuwenden, können wir diese Türen nicht öffnen und uns der eigenen Hölle nicht stellen, um sie zu integrieren. Orientierung auf dieser Reise bekommt Charles von Akron, seinem inneren Führer, und er greift auf die Strukturen seines tiefenastrologischen Wissens zurück. Im Buch schreibt er selbst ein Buch, durchwandert verschiedene Persönlichkeitsmuster, berät sich immer wieder mit Akron. Die übliche Denkart wird total durchbrochen, neuer Raum entsteht. Mein Hirn weigert sich bald weiterzulesen.
Von Charles erfahre ich, wie auf Dantes Inferno sein persönliches folgte: Bevor das Buch beendet ist, bricht der Urania-Verlag die Zusammenarbeit ab.
«Pornografische Fäkaliensprache, für Öffentlichkeit und Verlagsimage unzumutbar.» Es folgt ein Prozess, der viel Kraft und Kreativität wegsickern lässt. Charles bekommt Schadenersatz, der Verlag geht später Konkurs. Heute gibt es ihn wieder in neuer Zusammensetzung und siehe da: Der Akron-Tarot erscheint beim Urania-Verlag. Ein Akt der Schattenarbeit?
Anfangs mag ich Charles folgen, doch dann beginnt mein Hirn zu fleddern. Er erstellt Gedankengebäude im Nu, öffnet dann sogleich die Türe zum nächsten, erklimmt eine geistige Leiter und rezitiert aus schwindelerregenden Höhen philosophische und tiefenpsychologische Zusammenhänge, springt auf die nächste Ebene und spannt Fäden zwischen dem Gesagten. Auf jede Frage kommen zehn, zwanzig Aspekte in einem Tempo, das nur erahnen lässt, welche Gedankengeschwindigkeit durch seine Hirnwindungen pfeift.
Mein Faden ist mir längst entglitten. Aber ich akzeptiere den Zustand so und versuche den aussergewöhnlichen Mann mit meinem Gespür zu erfassen. Er geht Kaffee holen und schaut nach Ursi.

AKRON-TAROT

Die Tarotbilder des Malers Siegfried O. Hüttengrund berühren mich zwiespältig. Sattes Rot, prägnante Gesichter, vielschichtige Kartensymbolik sickern in die innersten Seelenräume und schaffen leises Unbehagen. Die Texte hat Charles diesmal mit Freunden ausgearbeitet, Frauen schreiben speziell zu den weiblichen Aspekten.
Revolutionär ist die Erweiterung der grossen Arkana um zwei Karten.
Der Teufel (15) in seiner weiblichen Seite: die «scharlachrote Anima», die für Abhängigkeit, Verstrickung, Lust nach Schmerz steht, und ihr Schatten, «die schwarze Göttin», deren Mittel Grausamkeit, Rachelust und weibliche Dominanz sind. Die andere neue Karte, «das dunkle Kind», aber ist ärger als alles und zieht mich in Bann. Sie ist keiner Zahl zugeordnet, sondern tanzt aus der Reihe, ist der Joker der Hölle. Ein umgekehrtes Ankh-Kreuz trägt das Kind als Schnuller; Symbol für die Leben verneinende Energie. Seine Themen sind Rückzug, Abweisung, Liebesentzug.
«Aber wie können wir diese Anteile heilen?», brennt es mir auf der Zunge. «Schattenarbeit ist Erkenntnis, nicht das Überwinden des Schattens!» Das Streben nach Heilung hält Charles für esoterische Arroganz. «Das Licht hinter dem Schatten kommt erst dann zum Vorschein, wenn man demütig wird!» Nach Beendigung des Akron-Tarot erleidet Charles einen Blinddarmdurchbruch. Er hatte wohl zu viel getan, die Schicksalskraft erzwang Demut oder gar das dunkle Kind? Eine wüste Geschichte: Die Narkose löste bei ihm eine Allergie aus, er erlitt einen Herzstillstand, Wasser auf der Lunge und Zustände, die ihm «sämtliche Chakren durcheinander warfen». So erklärt er sich jedenfalls seine Aggressionen beim Aufwachen.
«Es waren Aggressionen aus der Kindhaftigkeit heraus, etwas, was ich bei mir absolut nicht kenne, ich bin alles andere als ein aggressiver Mensch.»
Schon als Vierjähriger war Charles aufgrund einer Narkose aus dem Körper ausgetreten. Seit diesem Ereignis besitzt er die Fähigkeit, mit verschiedenen Teilen seiner Seele kommunizieren zu können. Mir fällt wieder der Turm des Schlösschens ein, das kontrollierende Auge.
«Ja, ich bin Perfektionist, aber ich bin nicht stolz darauf! Hinter dieser mentalen Kontrolle versteckt sich wohl eine unbewusste Lebensangst, die Angst vor Hingabe und Emotionen.» Narkose als absoluter Kontrollverlust? Für das dunkle Kind eine Katastrophe! Hat die Allergie damit zu tun? «Damit muss ich noch arbeiten.»
Draussen ist es Nacht geworden.
«Schau beim Heimfahren Richtung Berg hinauf, du wirst dann den Turm sehen, ich werde das Licht anzünden!» Ich schaue, schaue und schaue. Doch im erleuchteten Zug sehe ich in der Fensterscheibe nichts als mein eigenes Spiegelbild … ■

Infos: www.akron.ch